

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

11. Aufl. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., für Nekrologen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 4.

Sonnabend, den 8. Januar 1910.

14. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Drei Kinder des Fabrikarbeiters August Nemann und der Knabe Grune sollen bei ordentlichen Leuten untergebracht werden. Meldungen bis Sonntag den 9. Januar vormittags 11 Uhr beim Unterzeichneten.
Annaburg, den 7. Januar 1909.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Das Gerücht, Kaiser Wilhelm werde im Mai 1910 dem Jaren einen Besuch in Zarstojelo Selo abstaten, wird halbamtlich als Gründung bezeichnet.

Das Besinden des Prinz-Regenten von Bayern, das infolge eines Bronchialkatarrhs in der letzten Zeit zu wünschen übrig ließ, hat sich soweit gebessert, daß der Patient bereits wieder Spazierfahrten unternehmen kann.

Von der Schöneberger Stadtverordneten-Versammlung ist der freisinnige Landtagsabgeordnete Justizrat Reinbacher zum ersten und der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schriftsteller Wolfenbühr zum stellvertretenden Vorsteher gewählt worden.

Die Einwanderung nach Deutschland nimmt mehr und mehr zu. 1905 wurden 1 029 000 in Deutschland ansässige Fremde gezählt, womit Deutschland fast das fremdenreichste Land Europas geworden ist; nur Frankreich überflügelt es noch mit insgesamt 1 037 000 Ausländern. In der Hauptsache sind es fremde industrielle Arbeiter, die zu uns eingewandert kommen.

Der sozialdemokratischen Preußentag führte seine Verhandlung erst am vergangenen Dienstag zu Ende. Nachdem die Erörterung über die preussische Wahlreform mit der Annahme einer Resolution abgeschlossen worden war, welche die Ein-

führung eines Wahlrechtssturmes nicht nur in Preußen, sondern in ganz Deutschland forderte, beriet man in sehr ausführlicher Weise das von dem Ausschuss entworfene umfangreiche Kommunal-Programm. In der Debatte forderte ein Redner die Übertragung der Armenlasten auf den Staat, weil den Kommunen dadurch große Ausgaben erwüchsen, daß die Großgrundbesitzer die Armen nach der Stadt abschoben. Ein anderer Redner forderte stärkere Heranziehung der Großbetriebe zur Gewerbesteuer, deren Herabsetzung den großen Aktien-Gesellschaften zugute kommen. Ein dritter fordert die Bezahlung der Schulärzte durch den Staat usw. Der Kommunal-Programmwurf wurde schließlich angenommen. In der sehr ausgedehnten Debatte trat eine Genosin für den Massen-Anschluß der Frauen an die Sozialdemokratie ein. Zu dem Programm soll ein Kommentar ausgearbeitet werden. — Zum Schnapsbockott wurde ein Antrag einstimmig angenommen, worin der Preußentag an den Beschluß des Leipziger Parteitages „erinnert“, der die Arbeiterschaft auffordert, aus politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Gründen den Genuß von Branntwein zu meiden. Zum Schluß gab es dann die große Wahlrechts-Debatte, die schon am ersten Sitzungstage wiederholt angeschnitten worden war.

Ueber die Beratungen des Preußentages am Mittwoch. Der Vormittag des dritten Verhandlungstages wurde von einem großangelegten Referat Dr. Liebknechts ausgefüllt. Diese Rede, die einem Gemälde glich, wie es in sozialdemokratischem Geiste über die Verwaltung Preußens ausgemalt wird, hatte eine Resolution zum Ausgangspunkt, die den Kampf um die Demokratisierung der Staats- und Gemeinde-Verwaltung als einen integrierenden Bestandteil des preussischen Wahlrechtskampfes zu führen verlangt. Die gesamte Verwaltung müsse einer Reform unterzogen werden, und zwar durch Trennung von Staat und Kirche und Organisation des Staates überhaupt. Dann ging der Redner alle notwendigen Reformen

durch, die in den Kreis- und Provinzialverwaltungen zu beginnen und in den Ministerien zu enden hätten. Die Resolution wurde angenommen und beschloffen, das Liebknechtreferat als Broschüre zur Agitation herauszugeben, den ersten Teil der Zeitsäule der Landtagsfraktion, den zweiten Teil der preussischen Parteileitung als Material zu überweisen. Im Schlußwort führte Singer aus: „Wir wollen uns nicht Illusionen hingeben, aber wir wollen auch nicht jaghaft und kleinmütig sein. Unsere nächste Arbeit ist der Kampf für eine Wahlrechtsreform in Preußen, ein Kampf, der uns schwere Opfer kosten wird. Unser Schlußruf sei: Der mit dem gleichen Wahlrecht!“

Belgien. Die Ehe König Leopolds II. von Belgien mit der Baronin Vaughan ist, wie die „Welt“ teilt, zum ersten Male offiziell bestätigt worden durch einen Hirtenbrief des Kardinal-Erzbischofs Mercier von Mecheln, der in allen Kirchen Belgiens verlesen worden ist. Diese wichtige Feststellung geschah im Einverständnis mit dem Vatikan.

England. Vor einiger Zeit hatten mehrere englische Zeitungen die Nachricht verbreitet, die Heeresverwaltung habe in Frankreich eine Anzahl von Flugmaschinen angekauft. Demgegenüber erklärt jetzt das Kriegsministerium, daß solche Ankäufe nicht stattgefunden haben und daß sie auch vorläufig nicht beabsichtigt seien. England werde vielmehr erst die Entwicklung der Flugtechnik abwarten.

Rußland. Der Zar läßt sich für 4 Mill. Mark ein neues Palais in Livadia bauen. Die kaiserliche Familie wird, danach zu urteilen, hinfort häufiger in dem auf der Krim gelegenen milden Livadia residieren.

In den letzten Tagen sind in Petersburg von der politischen Polizei über 1100 Verhaftungen vorgenommen worden. 400 Studenten erhielten unentgeltlich Karten zur Abreise wegen der Vererdigung des Großfürsten.

25]

Nachbarsfinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Er wußte es nur zu gut, seine Frau besaß viele tabellarische Eigenschaften, und wenn die Mutter sie erziehen helfen wollte, so tat sie das mit so viel Takt und seinem Gefühl, daß man sich dadurch unmöglich verletzt fühlen konnte. Sie nannte Hilda stets „ihre liebes Töchterchen“, und umgab sie mit einer Zärtlichkeit und Nachsicht, die ihn mandsmal rührte, während Hilda noch nicht das mindeste getan hatte, um dem Herzen der alten Frau näher zu treten. Kam die Schwiegermutter einmal, um nach „ihren Kindern“ zu sehen, so steckte die junge Frau stets eine Wiener auf, die zu sagen schien: „Ach, du bist es, was willst du denn nun schon wieder?“

Sigmund ärgerte sich jedesmal unbeschreiblich über dieses Benehmen, auch die Mutter schien es zu kränken, doch sagte sie kein Wort. Nun war sie allerdings seit 4 oder 5 Tagen nicht mehr gekommen; auch Hilda war nicht bei ihr gewesen, nur Sigmund ging, während seine Frau bei ihren Eltern weckte, schnell einmal hinauf, um nach der Mutter zu sehen.

Unbeschreiblich wohl fühlte er sich jedesmal, wenn er der alten Frau gegenüberlag und in ihre gutes Gesicht blicken konnte.

Mit sehnsüchtigen Augen blickte er sich dann in dem Zimmer um, als säße er alles zum ersten Mal, und es war doch seit 30 Jahren an der

Einrichtung nichts verändert worden, höchstens daß die Mutter die Möbel wieder aufpolieren und das Sofa frisch überziehen ließ. Sigmund kam sich jetzt immer wie ein aus dem Paradiese Verstoßener vor.

Die Mutter beobachtete den Sohn stets mit so eigentümlich forschenden, besorgten Blicken, als wollte sie ihm bis auf den Grund der Seele schauen. Nach Hilda fragte sie nicht.

„An all das dachte Sigmund, während seine Frau mit trostig aufgeworrenen Lippen vor ihm stand und mit den Fingern der Tischdecke spielte.“

„Glaubst du denn, daß du ganz fehlerfrei bist, Hilda?“ begann der junge Mann wieder, die schwüle Pause unterbrechend, die nach seinen letzten Worten entstanden war.

Hilda wandte sich halb nach ihrem Gatten um und sagte über die Schulter zurück: „Mama ist auch der Ansicht, daß ich es mir nicht gefallen zu lassen brauche, wenn man beständig an mir herumdrängelt, denn ich —“

Sie verstummte plötzlich vor seinem drohenden Blick, er hatte sich erhoben und stand nun dicht vor ihr.

„Warum vollendest du nicht?“ rief er aufgebracht, „sprich es doch aus! Du wolltest wohl sagen, ich müßte zu allem Schweigen, weil — du reich bist und ich dein Geld ins Haus bekam?“

Sie widersprach nicht und ließ ihn ahnen, daß er die Wahrheit getroffen hatte.

„Güte dich, einen ähnlichen Gedanken meiner Mutter gegenüber auszusprechen. Ich sage dir,

wenn die alte Frau ganz bei uns wohnt und du unterkriest dich, sie zu ärgern —“

Er hielt inne, denn Hildas selbes Auflachen unterbrach ihn.

„Da, ha, du bist köstlich, wenn sie ganz bei uns wohnt?“ wiederholte sie, „das wird — nie geschehen!“

Er umspannte mit krampfhaftem Druck ihr Handgelenk, daß sie beinahe aufschrie.

„Was sagst du? — Es wird nie geschehen? Aber es war doch alles vorher ausgemacht, daß die Mutter nächstes Ziel die Wohnung kündigen sollte, um dann zu uns zu ziehen? Die beiden hinteren Zimmer sind doch für sie reserviert?“

„Ja, das war so — aber — nun, wir haben es uns anders überlegt, Mama und ich. — Mama sagt, wenn ich nicht will, brauche ich es auch nicht, und dann — wenn wir später ein — Kinderzimmer haben müssen, würde die Wohnung so wie so zu klein. Ich kann doch nicht die Biene in dem Salon stellen, und dann meint Mama, das Zusammenleben mit einer Schwiegermutter sei für die Dauer unmöglich, sie hätte die ihrige auch 3 Monate lang im Hause gehabt und es hätte alle Tage Streit gegeben. Die Frau sei dann so klug gewesen, auszugehen, aber das Gerüde der Leute hätte man doch gehabt und das alles sollte ich mir sparen und alles lassen, wie es ist — es wäre besser so.“

Sigmund stand sprachlos und starrte sein Frau an, die das so sicher und ruhig herlagte, wie eine auswendig gelernte Lektion, wie etwas ganz Selbstverständliches. Daß sie ihm damit suchtha

— **Spanien.** Die Gerüchte, daß in Katalonien und besonders in Barcelona ein erneuter Aufruhr vorbereitet werde, entbehren nach einer amtlichen Erklärung der Regierung jeder Begründung.

Balkanstaaten. In Griechenland ist wieder einigemmaßen Ruhe eingetreten, nachdem der mißliebige Minister des Innern seinen Posten verlassen hat. Man hofft das gute Einvernehmen zwischen dem Bürgertum, dem Militärverband und der Krone gänzlich wieder herzustellen. Die Möglichkeit ist jedenfalls gegeben. Das zeigt auch die Bereitwilligkeit der Militärliga, dem Gesandten zu zustimmen, nach dem sie im Vorjahre aus dem Heere ausgeschiedenen Offiziere, also auch die königlichen Prinzen, wieder in die Armee zurückzuführen können, „wenn die Umstände es nötig machen“.

lokales und Provinzielles.

CO. Umlauf. Des neuen Jahres Schwelle ist überschritten und längst geht die Menschheit wieder in alten Geleise. Ein reich bewegtes Jahr liegt hinter uns. In aller Herren Länder kochte und gährte es, und mehr als einmal zogen am politischen Horizont sich unheilverfündende Kriegswolken zusammen. Was in dieser Hinsicht das neue Jahr weiterbringen wird, bleibt eine offene Frage; hoffen wir das beste. Der Januar soll der eigentliche Wintermonat sein, er scheint aber aus der Rolle fallen zu wollen. Den grünen Weihnacht ist bis jetzt fast vorlesentliches Wetter gelohnt und fast hat es den Anschein, als ob es diesmal garnicht recht Winter werden wolle. Auf eine Art könnte uns das schon recht sein. Haben wir doch in 4½ Wochen bereits Faschnacht und in 11 Wochen Ostern, das Felt der Auferstehung, zu dem Schnee und Eis wie die Faust aus Auge paßt. Wädlich, also, daß das alte Sprichwort: „Grüne Weihnacht — weiße Ostern“ sich heuer nicht bewahrheitet. Das ewige Stubenstehen, die empfindlichen Opfer an Feuerung und Beleuchtung, die ein langer Winter mit seinen trüben Tagen erfordert, man wird das alles wirklich leid und so klammert Jung und Alt sich an die freundige Gewißheit, daß es wieder bergan geht, dem Lichte und der Sonne entgegen, daß das Erbe des Winters der holde Frühling ist. Diese Gewißheit bleibt bestehen und sie wird auch durch den leicht begreiflichen Wunsch unserer Bierbrauer und Wirte nicht beseitigt, daß es noch tüchtig Eis geben möge, daß für den Hochsommer und auch sonst gar sehr von Nutzen ist. Inzwischen bringt uns die Saison der Vereinsvereinigungen mit Jagden in die Wälder des Jäghings, dessen Vorboten sich bereits hier und da bemerkbar machen. Alles Fouriere der besseren Jahreszeit, die mit dem Tage der hl. drei Könige, 6. Januar, ganz leise beginnt, haben an ihm die Tage doch schon einen Schattenschein gelandet.

OC. Den Tod in den Flammen findet jetzt der Weihnachtsbaum. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen — das gilt auch für ihn; aber das ist nun so der Welt Lauf. Seine Kerzen sind verloschen und niedergebrannt, seine Nadeln, die ewig grünen Blätter, fallen ab und Stamm und Zweige sind verdorrt. Und deshalb kommt er in den Döfen, wo er knisternd und pfeifend ein Hauch der Flammen wird. Dieser Verbrennungsprozeß ist aber nicht ganz ungefährlich und man sei deshalb vorsichtig, indem man immer nur wenige der harzigen und feinsten wasserhaltigen Zweige verbrennt, da sonst leicht eine folgenschwere Explosion entstehen kann.

wehe tat, schien sie keinen Augenblick zu bedenken. Seine goldene, herzensgute Mutter wollte man also nicht; sie durfte nicht einen friedlichen Lebensabend bei ihrem Sohn erleben, wie sie es sich immer geträumt, wie sie es gehofft hatte. Man sperre einfach die Tür vor ihr zu und hieß die alte Frau gehen. Einsam sollte sie bleiben bis an ihr Ende! Und welden Reichtum an Liebe und gütiger Fürsorge barg dies treue Herz! Wie hatte sie immer verächtelt: „Deine Frau soll es gut haben, wenn ich bei euch wohne; ich werde schon nach dem Rechtsten sehen, werde sie lehren, deine Lieblingserichte selbst zu kochen, — daß mal aus, was für ein liebes, fürsorgliches Hausmutterchen ich aus ihr mache, du sollst deine Freude daran haben! Freilich Gebuld braucht man dazu, das weiß ich, — denn Hilda ist ja noch so jung, sie muß das alles erst lernen.“

So gut hatte es die Mutter gemeint und er hatte so unendlich viel von ihrem Einfluß erwartet, und nun war alles aus, alles dahin! Denn unter den obwaltenden Umständen mußte er sich fügen, daß es am besten sei, wenn die Mutter in dem stillen Frieden ihres eigenen Heims blieb.

Nimmermehr würde er die alte Frau dem Alerger ausgekost haben, der sie hier erwartet. Aber wie sollte er es ihr beibringen? Sie durfte nicht ahnen, daß man sie nicht haben wollte, er mußte auf einen Ausweg sinnen. Aber wie war ein solcher zu finden? Mit großen Schritten wanderte Sigmund im Zimmer hin und her, seine Frau folgte ihm mit dem Blicken.

Annaburg. Die Eröffnungsvorstellung der Menagerie auf dem Plage am Mühlende findet am Sonnabend abends 8 Uhr statt. Sonntag und Montag von nachmittags 4 Uhr an stündlich große Dressur mit Raubtieren, worauf hiermit noch besonders aufmerksam gemacht wird. Das Menageriezelt ist gut geheizt.

— Streit zwischen Landwirten und Fleischern entflieht oft beim Schweinehandel wegen der sog. Futtermilch der Schweine. Ueber diesen Begriff hat die Berliner Handelskammer kürzlich folgendes Gutachten abgegeben. Unter „futterleeren“ Schweinen versteht man im Schweinehandel solche, die am Tage vor dem Kaufabschluß regelmäßig d. h. nicht übermäßig gefüttert sind, und am Tage des Kaufabschlusses bis zur Uebernahme und Wägung kein Futter erhalten haben. Für die ländlichen Uebernahme häufig nicht am Tage des Kaufabschlusses stattfindet wie auf den großen Vieh- und Schlachthöfen, muß man statt des Wortes „Kaufabschluß“ beidemale „Uebergabe“ setzen.

— Achtung bei der Annahme von Markstücken. Es sind wieder außerdeutsche Münzen im Umlauf, die untern Markstücken täuschend ähnlich sehen und als Markstücke auszugeben werden, jedoch erheblich niedrigeren Wert haben. Ganz besonders gefährlich sind die bulgarischen Münzen, die man nur bei ganz scharfer Aufmerksamkeit erkennt. Sie tragen zudem die Aufschrift: „1 Markka“. Die Wechselbanken zahlen nur 50 Bg. dafür.

Torgau, 4. Januar. Bemüht wird seit dem Abend des Neujahrstages der Privatmann Theodor Ulrich hier, der eine kleine Wirtschaft hier betreibt. Er wollte, wie es heißt, nach dem Lokale von Strippstadt gehen, ist aber dort weder angekommen, noch nach Hans zurückgekehrt. Am nächsten Morgen wurde seine Wölfe am Hafen gefunden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Mann bei dem herrschenden starken Nebel vom Wege abgelenkt und in die Elbe geraten ist. Er hatte sich übrigens, wie man hört, auch schon früher gelegentlich auf kurze Zeit entfernt, ohne seinen Angehörigen Nachricht zu geben.

Mühlberg a. G. Mit dem neuen Jahre wird bei der städtischen Sparkasse die tägliche Verzinsung der Spareinlagen eingeführt, d. h. die Einlagen werden vom Tage der Einzahlung an verzinst. Bei Rückzahlungen werden die Zinsen bis zu dem der Rückzahlung vorhergehenden Tage berechnet. Der Zinsfuß beträgt wie bisher 3½ Prozent.

Jüterbock, 4. Januar. Ein wohlvorberichtetes Räuberstückchen ist im benachbarten Weidenhain rechtzeitig vereitelt worden. Kam am Abend eines der letzten Tage dort eine unbekante Frau an und bat den Schankwirt um Nachtlager. Legterer traute der fremden Person nicht recht; ihr etwas männliches Benehmen hatte ihn suszig gemacht. Doch sie bat ihn so dringend um Unterkunft, daß er sie nicht direkt abweisen wollte. Mittlerweile war sein Knecht ebenfalls auf die Person aufmerksam geworden; er teilte den Verdacht seines Herrn, und nun landete man zum Gendarmen. Da kümmerte die „Frau“ zur Tür hinaus und ließ einen schrillen Pfiff ertönen, worauf mit ihr noch vier Kerle die Flucht zu ergreifen suchten. Die angebliche Frau konnte jedoch ergreifen werden. In ihr entpuppte sich ein schwerer Großhändlerin, der mit keiner Wande einen Auerplan auszuführen gedacht hatte.

Tübben, 3. Januar. Im letzten Monatsheft der „Brandenburg“ berichtet der bekante Spreewaldforcher Willibald von Schulenburg über die früher

in der Niederlausitz bestehende Sitte der „Totenleitern“. Die Toten wurden auf Leiternwagen zum Kirchhof gefahren, wenn das Dorf seinen eigenen Kirchhof hatte. Die Leitern nahm man aber nicht wieder mit nach Hause, sondern warf sie vor der Grenze ab und ließ sie dort verkaufen. Nach Direktor Weinel wurden bei Lübben und auch bei Luckau neben den Leitern auch die Mungenhähneln und die Strohmische, worauf der Sarg gestanden, auf die Grenzberge geworfen, die zuweilen aus diesem Grunde „Totenbetten“ hießen. Robert Welle weiß sogar, daß diese Gegenstände an manchen Orten verbrannt wurden, und führt den Namen „Totenränge“ für die Ackerstelle an der Grenze dreier Dörfer bei Fürstentwale auf diese Brände zurück. Im Hoffammergutwalde an einem Fußwege zwischen Schentendorf und Fürstentwale, soll man sogar um 1830 ganze Wagen übereinander aufgetürmt haben. Das waren ehemalige Totenwagen. An manchen Orten der Niederlausitz tat man auch die Leitern mit ins Grab oder ließ sie auf dem Kirchhof zurück. — Eigentliche Totenbretter nach süddeutscher Art scheinen in der Mark nicht üblich gewesen zu sein. Doch kamen vor 50 Jahren noch vereinzelt Holztafeln als Grabdenkmäler auf märkischen Kirchhöfen vor.

Wiederan, 5. Jan. Eine rohe Tat verübte in Hoppelsheim ein Knecht. Infolge eines Wortwechsels mit einer Magd, warf er dieser eine Heugabel an den Kopf. Eine Spitze der Gabel drang dem Mädchen ins Auge. Das Auge lief sofort aus. Die Schwerkraft des anderen Auges ist auch gefährdet.

Bitterfeld, 5. Jan. Eine Silberfeier eigene Art unternahm der Ballon „Bitterfeld“ mit seiner 22. Fahrt. Vier Herren hatten in der Gondel Platz genommen: Karl Kauf-Bitterfeld (Führung), Ingenieur Fr. Brömmel, Bitterfeld, Krone und Bauer; Dehlich. Der Aufstieg erfolgte um 10 Uhr abends von der Ballonhalle aus. Der Ballon flog in nördlicher Richtung über Wittenberg und den Fläming hin, wo aus den erleuchteten Ortschaften die Neujahrsglocken durch die milde, klare Winterluft zu den Luftschiffern hinaufdrangen, die mit Hufe und Nebelhorn in kräftigen Worten antworteten. Die Besonmer der Städte und Dörfer, über die der Ballon hinwegzogene, strömten auf die Signale hin zusammen und stauten das seltene Schauspiel, das sich hoch in den Lüften zur Jahreswende abspielte, mit neugierigen Augen an. Am Neujahrstage früh 3 Uhr war man über Charlottenburg und Spandau, worauf man die mecklenburgische Seemplatte überflog. Die Landung erfolgte glatt in der Nähe des Nitterguts „Mollin“ bei Ullman. Die Anwesen des Wattons wurden von der dortigen Gutsverwaltung freundlich aufgenommen und bewirtet. Von der nächsten Bahnhstation Ducherow erfolgte dann die Rückreise über Berlin nach Bitterfeld, wo man nachts 12 Uhr wieder eintraf. Die größte Höhe hatte der Ballon mit 1500 Meter erreicht, prachtvolle Wolkenbildungen durchflogen und den magischen Glanz des Nachthimmels auf sich herbeidestrafen lassen — gewiß allen Teilnehmern eine unergeßliche Fahrt!

Bermischtes.

Unglücksfälle und Verbrechen. Die Frau des Steinlegers Klebe in Potsdam, die am Neujahrstage ihre beiden jüngsten Kinder in Alt-Geltow erhängt hat, ist Sonnabend abend auf dem Bahnhöfer der Strecke Potsdam-Berder tot aufgefunden worden. — Auf dem Bahnhof Brinckenau wurde dem Portier der Eisenhütte Henriette Haus-

„Du siehst es doch ein, daß ich recht habe?“ fragte sie ein wenig bekommen.

Er antwortete nicht, sondern setzte seine Wanderung fort.

„Ich gehe jetzt zu meinen Eltern, du kannst mich nachher abholen,“ sagte Hilda nach einer Pause. Und schon im Hinausgehen rief sie ihm noch zu: „Du willst ja doch ungerührt sein bei deiner Arbeit; ich richte also kein Abendessen, wir speisen drüben bei Mama, komme gegen sieben.“

Ohne die Antwort des Gatten abzuwarten, eilte sie fort. Sie reichte ihm auch nicht wie sonst die Hand zum Abschied, sondern begnügte sich damit, ihm zuzunicken.

Er trat aus Fenster und sah ihr nach, bis sie in ihrem Elternhause verschwunden war. Bitter auflachend warf er sich so heftig in einen Sessel, daß das zierliche Möbel in allen Fugen krachte.

„Da soll man nun arbeiten!“ murmelte er, „sie hat dafür gesorgt, daß es für heute gründlich damit vorbei ist.“

Dann saß er eine Weile sinnend und grübelnd — es war ganz still im Zimmer.

Nach etwa einer Viertelstunde vertauschte er den bequemeren Hausrock mit einem Jackett und nahm seinen Hut.

„Wenn jemand nach mit fragen sollte, — ich bin bei meiner Mutter drüben,“ rief er dem Dienstmädchen zu, das heimlich verwundert den Kopf schüttelte.

„Werkwürdig,“ brummte die Küchenfee dann, „verliebt sind die zwei schon gar nicht mehr inein-

ander. Sie geht zu ihrer Mutter, er zu der seinen. Wenn ich meinen Fritz einmal heirate, wir gehen dann immer zusammen aus. Na, mir kanns recht sein, es gibt hier wenigstens nicht viel Arbeit, das ist die Hauptsache.“

Damit setzte sie sich im Salon auf den Plüschdivan und machte es sich so bequem als möglich. Zu tun hatte sie gerade nichts, und da nickte sie ein wenig ein.

Sigmund saß inzwischen in dem behaglichen Stübchen seiner Mutter. Er sah sehr blaß aus und die alte Frau wußte auch gleich, daß ihm etwas Unangenehmes passiert war.

„Was fehlt dir, mein Junge?“ fragte sie nun schon zum zweitenmale, „ich sehe, du bist verstimmt, also beichte einmal. Wir kannst du alles sagen,“ fuhr sie aufmunternd fort, immer die Augen auf sein finsternes Gesicht geheftet: „ich bin deine beste, treueste Freundin. Hat es etwas mit Hilda gegeben? Nun, ihr darfst du nicht alles gleich übel nehmen. Schau, sie ist noch so jung und dazu ein wenig falsch erzogen. Du liebe Zeit, so ein einziges Töchterchen ist immer der Abgott von Vater und Mutter, und alle Fehler werden da als Tugend angesehen! Wenn ich erst bei Euch wohne, dann soll kein Mißverständniß mehr vorkommen! Weist du, ich freue mich ordentlich darauf, Hilda ein wenig zu erziehen. Und wenn mir der liebe Gott noch die Freude erleben läßt, daß ich ein Enkelkindchen auf meinem Schoße wiegen darf, dann — will ich nichts mehr!“

Fortsetzung folgt.

mann, von einem Güterzuge der Kopf abgetrieben. — In der Kaserne des 19. Infanterie-Regiments zu Görlitz erhob sich aus unbekanntem Gründen der Unteroffizier Apelt mit seinem Dienstgewehr. — In der Nacht zum Freitag wurde bei einem Renkontre mit der Polizei in Weuthen ein Arbeiter erschossen. Der Beamte hat den Schuß aus Notwehr abgegeben. — Einbrecher erbeuteten in einem Hause zu Hamburg am Holstenwall eine große Anzahl Wertpapiere und 45000 Mark in Geld. Auf die Herbeischaffung der Wertpapiere ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. — In der Nähe der Station Szamolujvar (Ungarn) fanden zwei Bauern ein Paket. Sie öffneten es und entzündeten, um den Inhalt zu betrachten, einige Zündhölzer. Das Paket, das Dynamitpatronen enthielt, explodierte und die Finger wurden buchstäblich zerrissen. Das Paket dürfte von Leuten verloren worden sein, die ein Attentat auf die Bahn beabsichtigten. — Donnerstags morgen brach in Galveston Texas ein bedeutendes Schiffsfeuer aus, das die Lagerhäuser der Gulf Fisheries Company und die großen Baumwollwarenhäuser am Kai zum Teil vernichtete hat. Eine große Anzahl von Magazinen konnte nur dadurch gerettet werden, daß man die umliegenden Gebäude mit Dynamit sprengte, so daß die Flammen nicht weiter konnten. Gegen 300 Ballen Baumwolle sollen ein Opfer der Flammen geworden sein. Der Schaden wird auf 1 Million Mark beziffert.

Auf der Landstraße niedergeschlagen und beraubt. Ein schwerer Raubanfall wurde auf den 48-jährigen Arbeiter Ferdinand Bauer aus Fürstentum auf der Chaussee zwischen den Ortschaften Nauen und Colpin verübt. Bauer, der erst vor kurzem seit der Trennung von seiner Frau nach Fürstentum gezogen ist, hatte in Colpin Verwandte besucht. Als er sich in späterer Nacht um 10 Uhr auf dem Heimwege befand, brachen plötzlich aus der königlichen Forst, die sich zu beiden Seiten der Chaussee hinzieht, drei Männer hervor, stürzten sich auf Bauer und schlugen ihn mit Knütteln zu Boden. Dann raubten sie ihm die Tasche und entlohen in den Wald. Blutüberströmt wurde Bauer in benimmungslosem Zustande von Arbeitern aufgefunden, die ihn nach dem Fürstentum Krankenhaus schafften. Der Unglückliche war entsetzlich zugerichtet worden; mehrere Rippen waren ihm gebrochen, der Unterkiefer zertrümmert und die Schädeldecke fast gänzlich eingedrückt worden; außerdem war der ganze Körper mit blutenden Wunden bedeckt. Die Nachforschungen nach den drei Tätern waren bisher leider erfolglos. An dem Aufkommen des B. wird gezweifelt.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in den Hochöfenwerken „Providence“ in Marchiennes in Belgien. Ein 45-jähriger Arbeiter, Vater von fünf Kindern, der die Entleerung eines Stahlgießens zu überwachen hat, stürzte infolge des Zusammenbruchs des gemauerten Schmelzbeckens kopfüber in den mit 1000 Kilogramm weißglühend flüssigen Stahl gefüllten Behälter. Die unaufhaltsam aus dem Ofen fließende Metallmasse überdeckte ihn sofort.

Der Pantoffelheld in Frauenkleidern. Eine verdächtige Frauensperson wurde in Peitz bei Kott-

bus verhaftet; die Unbekannte gab bei ihrer Vernehmung an, sich in den letzten Wochen in Kottbus ihren Lebensunterhalt durch Ausstragen von Backwaren verdient zu haben. Aus allerlei Anzeichen wurde geschlossen, daß man es mit einem Manne zu tun habe; bei näherer Untersuchung bestätigte sich diese Vermutung. Der Verhaftete legitimierte sich als ein Bäckermeister aus Grünberg in Schlesien und erklärte, daß er schon seit November v. J. sich der Frauentracht bedient habe und im Lande umherziehe, um von seiner Frau nicht ermittelt zu werden; diese habe ihn durch schlechte Behandlung zur Flucht getrieben. Die sofort in Grünberg angestellten Ermittlungen ergaben die Richtigkeit der Angaben des Mannes; es liegt gegen ihn absolut nichts Strafbares vor, so daß er wieder aus der Haft entlassen werden konnte.

Einbrecher im Regimentsbüro. In Schweidnitz ist in der Nacht zum 23. Dezember in einem Geschäftszimmer des Grenadierregiments Nr. 10 ein Einbruch verübt worden. Entwendet ist eine Anzahl von gedruckten Vorschriften in Buchform und einige Aktenstücke sowie ein Siegel des Regiments. Die Staatsanwaltschaft hat eine Belohnung von 1000 Mark für Angaben ausgesetzt, die zur Ergreifung der Täter führen.

Ein unvorsichtiger, verhängnisvoller Schuß. In dem Dorfe Jugabinnheim schoß der Jagdwaidseher Knuf auf ein Geflügel, aus dem er das Geräusch eines Fuchses zu vernehmen glaubte. In demselben Augenblicke vernahm er den Schmerzensschrei eines Mannes, des Korbmadars Knuf, der sich dort mit dem Jagelgang beschäftigt hatte. Die Schrotkugeln haben dem Manne die Lunge verletzt, so daß Lebensgefahr besteht.

Mit dem Brotmesser erstickt. Der Quiser Fritz aus Saargemünd hat in Bonn den Quisaren Gromzyl aus Altsfaden erstickt. Gromzyl war nachts um 1 Uhr in die Kaserne zurückgekehrt und führte den schon im Bett liegenden Fritz. Als dieser sich das veralt. alt Bett Gromzyl fort, kam aber bald mit dem Säbel zurück. Da sprang Fritz aus dem Bett, holte ein Brotmesser aus dem Spind und stach Gromzyl in die Brust. Dieser war in wenigen Minuten tot.

Grubenunglück. In Eisfeld bei Siegen stießen zwei Bergleute mit einer Bohrmaschine auf einen tiefen gebliebenen Schuß, der sich dann entzünd und einen der Bergleute sofort tötete, während der andere schwer verletzt wurde.

Was gilt das Weib? So fragen bekanntlich nicht nur die unglücklichsten Volksstämme, wenn es gilt, eine eheliche Verbindung zwischen Weib und Mann herbeizuführen. Bruno Beheim-Schwarzbad gibt in seinem Buche „Liebe und was drum und dran“ folgende Zusammenstellung. Im Kaffeeland ist der Weis einer Frau 2-10 Dshen. In Uganda 6 Nähnadeln und eine Schachtel Patronen. In Karak: 1 Paar Schuhe — alt oder neu, je nachdem. In der Tartarei: Das Gewicht des Mädchens in Butter. In Turin: 1 Taschenmesser. In Kamtschatka: 1 bis 10 Rennitere. In Nordaustralien: 1 Schachtel Streichhölzer. In Navajo (Mexiko): Bis zu 12 Pferde. In Uruguay (Südamerika): Gef. waren auf Abzahlung. Bei einigen Stämmen Afri-

kas und Oziens ist es Sitte für einen Mann, sich beim Vater seiner Auserwählten als Arbeiter zu verbdingen, ähnlich wie es einst Jakob für Laban tat. Der Vater setzt einen gewissen Kaufpreis für seine Tochter an, und wenn der Freier den Preis durch Arbeit errungen hat, dann erhält er die Braut. In Europa, so bemerkt der Verfasser nicht ohne Ironie, variiert der Preis, aber ein Preis besteht meist

Aus aller Welt.

Hannover, 5. Jan. (Der Trauring im Heringsalat.) In großer Aufregung war man in diesen Tagen in der Familie eines Restaurateurs. Der Trauring der Ehefrau war plötzlich verschwunden. Nicht gering war das Erstaunen, als einer der Stammgäste das teure Kleinod aus einer Portion Heringsalat zutage förderte. Der Ring war der Gattin beim Zubereiten des Heringsalates entfallen, was sie in der Eile, mit der sie den Salat anrichtete, nicht bemerkt hatte.

Sordeaux, 4. Jan. Der Aviatiker Delagrange ist mit seinem Aeroplan abgestürzt und auf der Stelle getötet worden. Derselbe war heute nachmittags gegen 3 Uhr mit seinem Monoplan auf dem Flugplatz Croix d'Ans aufgestiegen. Die Flugmaschine flog glänzend. Bei einem zweiten Versuch erhob sich Delagrange zu 30 Meter Höhe und hatte eben die dritte Runde vollendet, als in Folge eines heftigen Windstoßes der linke Flügel der Flugmaschine brach und der rechte sich löste. Der Aeroplan fiel auf den Abhang einer 20 Meter hohen Anhöhe, stieß dabei gegen einen Wagen und einen Schuppen und stürzte dann zu Boden. Delagrange wurde kopfüber von seinem Sitz geschleudert und war sofort tot. Im Gesicht hatte er eine Verletzung über dem linken Auge erlitten, aus dem rechten Ohre floß Blut, und ein Bein war gebrochen.

Girchliche Nachrichten.

Am Sonntag den 9. Januar.
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarver Langguth.
Katholische Kirche: Vorm. 1/2 12 Uhr: Gottesdienst.

Tägliche Anzeigen : Stellen-Angebote
Verkäufe : Stellen-Gesuche
Versteigerungen Wohnungs-Gesuche
Verpachtungen Vermietungen
 inseriert man mit gutem Erfolg in der weitverbreiteten Annaburger Zeitung.
 Zeilenpreis 10 Pfg.

Gute Existenz!
 Junge Leute erhalten seltene und höchst profitables Geschäft durch den landwirtschaftl. Lehrausschuss und Lehr-Kocherei, Branfchwieg, Waldenweg 158. — Laufende von Stellungen besetzt. Direktor Krause. — In 16 Jahren über 3000 Schüler.

Anzeigen.
Bekanntmachung.
 Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die während des Jahres 1909 in Geltung gewesenen stempelrechtlichen Pacht- und Mietverträge (einschl. der Jagdpachtverträge) bis zum Ablauf des Monats Januar 1910 verkauert werden müssen. Die Verkauertung geschieht mittelst Pacht- und Mietverzeichnisses. Vordrucke zu den Verzeichnissen, und zwar zu solchen für Grundstücks-pacht, oder Mietverträge und zu solchen für Jagdpachtverträge werden bei den Hauptzollämtern, Zollämtern und Stempelverteilern n uentgeltlich verabfolgt.
 Besonders wird darauf hingewiesen, daß jetzt auch **wündliche** Pacht- und Mietverträge stempelrechtlich sind, und daß die Steuererläge zum Teil wesentliche Aenderungen erfahren haben.
 Das Nähere ergeben die Bemerkungen auf den Vordrucken.
 Wittenberg, im Dezbr. 1909.
Königliches Hauptzollamt.
Einen Lehrling
 suche zu Ostern für mein Kolonialwaren- pp. Geschäft.
Adolf Weigold, Prettin.

MAGGI'S Würze

 ist Jedermanns Nutzen
 Knappe & Würke's
Eukalyptus-Wurbs
 bestes Hustenlinderungsmittel (Schugmarke Zwillinge)
 Paket 30 Pf. bei J. G. Frische, D. Schwarzje.
Brunnen
 sind ansehnlichsten und sichersten mit **Jahn's Eisenbeton-Brunnenringen**, auch bei größerer Tiefe, ohne vorher auszuweisen, herzustellen.
Cementwarenfabrik G. P. Jahn, Schweinitz a. E.

2000 Mark sind auf 1. Hypothek sofort oder 1. April zu verleißen. Fr. Nachts, Annaburg, Torgauerstr. 23.
Eine Oberwohnung zum 1. April zu vermieten **Hohe Straße Nr. 13.**
Eine Wohnung ist zu vermieten bei **Fern. Wäsch, Mühlentstr.**
 Eine große **Ober-Wohnung**, 4 Stuben, Küche und Zubehör, ist zum 1. April zu vermieten. **Markt Nr. 8.**
Eine Wohnung ist zu vermieten **Hinterstr. 5.**
Sofort möbliertes Zimmer zu vermieten. **C. Grimm, Torgauerstr. 47.**
Quittungsbücher für Miete, Pächte, Zinsen sind vorrätig in der Buchdruckerei **Fern. Steinbeiß.**

Kohlrüben, Mandel 70 Pfg.,
Rot- und Weißkohl Mandel 60 Pfg.,
 verkauft **W. Sahlbrandt.**
 In klein. Stadt und waldreicher Gegend
Villa zum Alleinbew., 6-8 Zimm., Wasserleitg., Bad, Licht, gr. Obhgarten 1. April od. Juli mehrere Jahre zu mieten gel. Abt. mit. R. U. 4642 an **Rudolf Mosse, Berlin W. 35,** Potsdamerstr. 33 erbet.
Brikets, Kartoffeln, Zwiebeln und Pferdehäcksel verkaufe zu den billigsten Tagespreisen. **E. Grimm, Torgauerstr. 47.**
Postpaket-Anklebezettel hält vorrätig **H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

In diesjährigen Anpflanzung empfiehlt **8 Millionen** sehr kräftige, wurzelreiche einjährige **Kiefernplänzchen**, à Tausend 1.— Mt., 4 Millionen sehr kräftige, wurzelreiche, 3-jährige **Tannen**, 20-30 cm Höhe, à Tausend 1.20 Mt., 1000 Stück veränderte **Eichen**, 4-5 Mt. Höhe, à Stück 75 Pfg., gegen vorherige Einzahlung des Betrages od. Nachnahme. Verpackung wird billigt berechnet. Säbde werden zurückgenommen und voll vergütet. Aufträge nimmt schon jetzt entgegen und sind zu richten an **Dom. Maasdorf b. Liebenwerda.**
10 Pfund Schweine-Pökelfleisch
 Köpfe, Rippen, dicke Beine 2c. (amtlich untersucht) M. 3.70
 hollsteinische Ware
 Eimer, 25 Pfd. netto 8.75
 Käse hollsteiner, Postämterlicher Gefäuder, 10 Pfund-Postkoll M. 3.20
Kieler Fettwaren-Versandhaus, Kiel.

Königlich Preussische Klassen-Lotterie.
Ziehung 1. Klasse 11. und 12. Januar.
¼ und ½-Lose hat noch abzugeben
Albrecht Panick.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe:
Damen- u. Mädchen-Konfektion
Kopfmützen, Damenblusen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Carl Quehl.
Bitte Schaufenster zu beachten!

Die Filiale von meinem
Zahn-Atelier
befindet sich hier in Annaburg im
Hause Dorgauerstr. 27, 1 Treppe,
bei Herrn D. Schüttan.
Sprechstunden für Zahntrakte
jeden Montag von 8-12 und
1-5 Uhr.
Wittenberg. E. Pape,
prakt. Dentist.

5500
not. begl. Zeugnisse von Ärzten
und Privaten beweisen, daß
**Kaiser's
Brust-Caramellen**
mit den drei Tannen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung,
Scharb., Krampf- u. Keuch-
husten am besten beseitigen.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
Kaiser's Brust-Extract
Flasche 90 Pf.
Bestes feinschmeckendes Malz-
Extract. Dafür Angestobenes
weise man zurück!
Beides zu haben bei:
Otto Niemann, G. Schwarz,
Drogerie, Apotheker A. Eilers
in Annaburg.

In Annaburg in der Mühlenstraße.
Sonnabend den 8., Sonntag den 9. und
Montag den 10. Januar 1910:

**Menagerie und
Raubtierschau**
Eröffnungs-Vorstellung:
Sonnabends abends 8 Uhr.
Die Raubtierschau enthält Tiere in
seltener Pracht und Schönheit, als Eis-
oder Polarbären, Bengal, Königstiger,
Leoparden, Hyänen, Bären, Zebu, Ges-
fantan, Schweine, Wölfe, Geispenkriecher,
Niesen-Krokodile, Schlangen, Affen und
viele andere Tiere.
Sonntag und Montag von nachmittags 4 Uhr an stündlich
bis abends 10 Uhr:
Grosse Dressur mit den Raubtieren.
Fütterung der wilden Tiere
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Entree für Erwachsene: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.,
Entree für Kinder: 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf.
Eigene Musik und herrliche Lichtanlage.
Das Zelt ist gut geheizt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Die Direktion.
Interessant für Sportfreunde!
Neu! Die kleinsten Pferde der Welt zu sehen
in der Raubtierschau.
Neu! Pferde zum Schlachten kauft die Menagerie, Meldungen
werden in der Menagerie angenommen.



Keinen Bienenhonig
a Pfund 1,10 Mk.
zu haben bei
J. G. Freitische.
ff. Schweizer-
echte Limburger
Tilsiter
Camembert-
Edamer-
Allgäuer Bierkäse und
ff. Landkäse.
J. G. Hollmig's Sohn.
Phosphorhafter
Futterkalk,
beste Beigabe zum Viehfutter,
zu haben bei
R. Bengsch.
Magdeb. Sauerkohl
empfehl't
J. G. Freitische.

Flüssiges Brot
in der Flasche ist das allberühmte
**Köstricher
Schwarzbier**
aus der Königl. Brauerei Köstritz.
Seine auch ärztlicherseits anerkannten
großen Nährwerte machen das
Bier zu einem wohlbedenklichen,
billigen Genusmittel und Kraft-
getränk für jung und alt, Kranke
und Gekrannte, zu einem vorzüg-
lichen Tafelbier und unentbehr-
lichen Hausbier.
Köstricher Schwarzbier wird nur
aus reinem Hopfen, Malz und
eisenhaltigem Wasser hergestellt, es
hat wenig Alkohol und darf nicht
mit den obergärigen, mit Zucker
versetzten Malzbieren verwechselt
werden. Nur **echt** bei:
S. Vollmann, Annaburg.
Verkaufsstelle bei **Carl Mörg**
(Bürgergarten), daselbst.

Zur Bau-Saison
empfehle die bewährten
**schlesischen glasierten
Dachfalzziegel,**
pro Quadratmeter inkl. Firnsteine
und Einbetten schon von Mk.
1,30 an unter Garantie.
Karl Kubermann,
Dachbedeckmeister, Jeseu.
**Köhler's Kaiser-Kalender
Bergmann's
Wagenhulsen's Kalender
und Payne's**
empfehl't
H. Steinbeiss,
Papierhandlung.

Gasthof zum Siegeskranz.
Empfehle zum Freitag abend
von 7 Uhr ab:
Eisbeine mit Sauerkohl.
Es ladet freundlichst ein
G. Dubro.
Eisbeine außer dem Hause werden
nicht abgegeben.
Wer Möbel
billig und gut
kaufen will, auch auf Teilzahl-
ung, der wende sich an
W. Sahlbrandt.
An ähnlich Leidende!
Lange Zeit war ich sehr magen-
u. nervenschwach, völlige Appetitlosig-
keit, stets belegte Zunge u. schlechter
Geschmack, krampfartige Magen- und
Leibschmerzen, große Verdauungs-
schwäche, Vollen, Aufstossen, Bläh-
ungen, zeitweilige Brustbeklemmungen,
die sich bis in die Schultern ziehend,
heftige Kreuz- u. Hinterkopfschmerzen,
schlechter Schlaf, Mattigkeit u. i. v.
quälten mich Tag für Tag. Auf Em-
pfehlung eines Bekannten von hier
wandte ich mich an Herrn A. Pfister
in Dresden, Otravaallee 2 und wurde
durch dessen einfache schriftl. Verord-
nungen von den Leiden befreit, wo-
für meinen aufrichtigsten Dank aus-
spreche. **Friedrich Thiele,** Eisen-
bahnkassierer in **Nohlau** (Inhalt),
Mittelstr. 24.

**Annaburger
Landwehr-
Verein**
(eingetragener Verein).
Am 7. d. Mts. verstarb unser
langjähriger Kamerad und lang-
jähriger treuer Vereinsbote
**Herr Schneidermeister
Christ. Lehmann**
im Alter von 84 Jahren.
Die Beerdigung wird durch Zri-
kular bekannt gegeben.
Der Vorstand.
Sonntag, den 9. Januar,
nachmittags 4 Uhr
**Ordentliche
General-Versammlung**
im Vereinslokal, „Goldner Ring“.
Tagesordnung:
1. Eröffnung.
2. Verlesen der Niederschrift über
die letzte Versammlung.
3. Steuern-Einnahme.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Erstattung des Jahres- und
Kassenberichts.
6. Bericht der Kassenrevisoren.
7. Entlastung des Neubauten.
8. Beschlusfassung über die Ver-
ewnung des Leberchusses 1909.
9. a) **Vorstandswahl,** b) Wahl
der Delegierten für die Kreis-
kriegerverbandsstange, c) der Ab-
teilungsleiter, d) des Rech-
nungsauswärters, e) des Fest-
mittees, f) des Fahnenträgers,
g) des stellvert. Fahnenträgers,
h) der Fahnenbegleiter, i) des In-
ventar-Verwalters, j) des Ver-
einshörsen.
10. Anträge.
11. Vereins-Angelegenheiten.
12. Schlusswort.
Der Vorstand.
Vorversammlung.
Die Kameraden des **Landwehr-
Vereins** werden gebeten zu einer
Beisprechung zwecks **Vorstands-
Wahl** sich am
Sonnabend den 8. d. Mts.
abends 8 Uhr
bei Kamerad **Kafo** einzufinden.
Der Einberufer.
Redaktion, Druck und Verlag
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

**Schwarze und farbige
Kleiderstoffe**
in Woll-, Halbwohle,
Velour und Gardend,
gestrickte Westen, Normalhemden,
Kinder-Trikots, Sweater, Juvenjäckchen,
blaue und braune Walfacken,
Beinkleider für Herren und Damen,
Betttücher, Bettdecken, Schlafdecken,
Bezugzeuge, Inletts,
Handtücher, Tischtücher, Servietten,
Unterröcke in Velour, Fittakeri, Moiré u. Alpaka
weiße und bunte
Herren-, Damen- und Kinderhemden,
weisse und bunte Damen- und Kinderschürzen,
Taschentücher, Kragenschoner, Chemifettes,
Kragen, Manschetten, Schlüpf, Handschuhe,
Strümpfe und Strickwolle
in verschiedenen Preislagen.
Sebastian Schimmeyer.

ff. Magd. Sauerkohl
empfehl't
J. G. Hollmig's Sohn.
**Magdeburger
Sauerkohl,
saure Gurken,
ff. Schweizerkäse**
empfehl't
R. Bengsch.
Künstler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien
empfehl't **Herm. Steinbeiß,**
Buchdrucker.
Herren.
welche vorzeitig die Abnahme
ihrer besten Kraft wahrnehmen,
wollen sich meinen Prospekt
gratis kommen lassen.
E. Herrmann, Apotheker
Berlin NO. 45, Neue Königstr. 2.
**Kugel-, Rund- und
Winkelspitzfedern**
empfehl't **Herm. Steinbeiß.**

**Zur Beförderung
des Haarwuchses**
empfehl't sehr wirksamen
Haarspiritus Flasche 75 Pf.
und 1.25 Mk., desgl.
Brennnesselspiritus
Flasche 75 Pf., 1.00 u. 1.50 Mk.
Apothek **Annaburg.**
Das 6. u. 7. Buch Moses
das Geheimnis aller Geheimnisse,
magisch-sympathischer Hauschat, statt
Mk. 7.50 nur Mk. 3.-, Nachnahme
25 Pf. mehr. Interessanter Bücher-
Katalog gratis.
G. Engel, Berlin 84.
Rotschamerstr. 131.

